

Äntsch*700 Schubumkehr.

Welch ein Genuss, die warmen Sonnenstrahlen auf dem Rücken zu fühlen. Gestern die Nebelsuppe, die mir so aufs Gemüt geschlagen hatte und heute bei blauem Himmel auf dem Weg in den Äntschberg, so lässt sich doch besser leben. Mal schauen, ob sich mein graubärtiger Freund Äntsch bei diesem schönen Herbstwetter auch seine alten Glieder aufwärmen lässt.

Und wie ich es geahnt hatte, der gute Geist des Klotener Weinberges sass auf der Holzbank unterhalb der bunt belaubten Apfelbäume am Äntschbergweg. Er bemerkte mich nicht einmal, als ich vor ihm meine Schritte verlangsamte. Er hatte die Augen geschlossen und badete richtiggehend sein Gesicht in den wärmenden Sonnenstrahlen.

„Ob das gesund ist?“ Meine leise Frage provozierte bei ihm vorerst keine Antwort.

„Ob das gesund ist“ wiederholte ich, diesmal in höherer Lautstärke.

„Ruhe!!!“ bellte der grauhaarige, bärtige Kobold zurück, ohne seine Augen zu öffnen. „Ich habe jetzt Ruhepause, ist das klar!“

Oha! Da herrschte heute dicke Luft in der sonst so ruhigen Umgebung, von der man sonst so schön auf Kloten hinunter und in die verschneiten Glarner Alpen schauen kann.

Ich schüttelte meinen Kopf, verstand den Sinn seine Antwort und den Ärger nicht. „Darf ich mich wenigstens neben dich setzen“ fragte ich in versöhnlichem Ton.

Seine Hand wies neben sich, was so viel hiess wie: „Na, dann mach mal!“

Ich folgte seiner stillen Anweisung. Minuten des Schweigens folgten.

Mir wurde bald langweilig. „Na, dann geh ich halt wieder“ brummte ich in meine frisch gestutzten Barthaare hinein und erhob mich. Umgehend riss er mich heftig wieder auf die Holzbank zurück: „Tu nicht auch noch so blöd. Es reicht wenn ich in der Höhle seit einer Woche dauernd gepiesackt werde, seit das Frauenregime Einzug gehalten hat bei mir zuhause. Ich bin einfach erschöpft und habe halt jetzt Pause. Ich muss mich erholen.“

Ich runzelte meine Stirne. Der Äntsch jetzt erschöpft? Von was? „Die Traubenlese ist doch seit Tagen vorüber und damit endlich Ruhezeit für dich.“

Mein alter Freund schüttelte traurig seinen Kopf: „Ja, wenn nur nicht diese idiotischen Wahlen gewesen wären am letzten Sonntag.“

„Was haben denn die vergangenen Wahlen mit deiner Erschöpfung zu tun“
forschte ich weiter nach.

„Sie ist ausgeflippt! Völlig ausgeflippt ist sie, mein Weib!“

Ich schüttelte zuerst mal meinen Kopf ob seinem heftigen Ausbruch. Dann aber interessierte mich schon, warum er sich so echauffierte.

Jetzt brachen bei ihm aber alle Dämme: „In die Politik will sie jetzt! Stell dir das vor! Und erst die Folgen für mich!“ Seine Augen schimmerten nun feucht.

„Na und? Warum soll sie nicht“ hakte ich nach.

„ Seit den Wahlergebnissen vernachlässigt sie mich völlig!“ Sein Kopf lief rot an, die Adern auf der Stirne drohten zu platzen.

„Das kann ich doch nicht glauben. Warum fühlst du dich vernachlässigt?“ fragte ich ungläubig.

„Wegen dieser dämlichen Haushaltsliste halt. So geht es doch nicht. Die will mich jetzt zum totalen Hausmann machen. Ich bin doch nicht geeignet für sowas.“

Meine Augen bildeten ein einziges Fragezeichen. Dann fuhr er fort: „Sie hat doch tatsächlich am Wahl-Sonntag eine Liste aller Haushaltstätigkeiten aufgestellt und immer wenn eine Frau einen zusätzlichen Sitz im Parlament gewonnen hat, hat sie mir zuerst das Geschirr abwaschen übertragen, dann das Staubsaugen, dann das Wäschewaschen, das Wäsche glätten, die Betten machen und und und und....!“ Er schnappte nach Luft, sein Kopf lief jetzt blau an. Mir wurde richtig Angst und Bange um meinen Freund aus dem Äntschberg. Ich murmelte so vor mich hin: „Ist es wirklich so schlimm?“

Er jammerte: „Du kannst ja selber rechnen. Muss ich dir noch sagen wie viele Frauen einen Sitz in Bern gewonnen haben, du Knaller! Das was mit mir gerade geschieht, das nennt man bei den landenden Flugzeugen *Schubumkehr*!“

** Der Äntsch, der unterhalb Gerlisberg mit seiner Frau in einer Höhle lebt, ist eine bekannte Klotener Sagenfigur (Kobold), von mir vor Jahren "erfunden". Er ist der gute Geist des Klotener Rebberges, des "Äntschbergs", dessen Trauben er hegt und pflegt und dadurch den daraus gekelterten Wein nicht unerheblich beeinflusst. Ich schreibe immer wieder Kolumnen im Klotener Anzeiger, so wie eben der kritische und knorrige Äntsch mir jeweils erzählt, was so geschieht in unserer Stadt.*